

Bernd Sommer

**Ausgewählte Orientierungshilfen für
sozialpädagogisches Denken und Handeln**

Eine Einführung für Studierende und Lehrende der
Sozialen Arbeit und *Sozialwirtschaft*

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2021

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-174-3

Copyright (2021) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Titelbild © Ermolaev Alexandr [Adobe Stock]

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

11,60 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Vorwort

Seit mehr als 20 Jahren lehre ich, von 1997-2004 nebenamtlich auf Honorar-Basis, seit dem Jahr 2004 als hauptamtlich tätiger Professor an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg am Standort Villingen-Schwenningen in der Fakultät für Sozialwesen in dem Studiengang *Sozialwirtschaft*.

Im Studiengang Sozialwirtschaft, der im Jahre 1998 an der damaligen Berufsakademie Villingen-Schwenningen als erster grundständiger Studiengang im Bereich Sozialwirtschaft/Sozialmanagement in Deutschland seinen Betrieb aufnahm, unternahmen wir im Jahre 2002 den Versuch, die Philosophie des neuen dualen Ausbildungsganges in einem Buch zu begründen.

Der erste Leiter dieses Studiengangs, Herr Prof. Helmut E. BECKER, bat uns neben- und hauptamtlich Lehrende, zu ausgewählten Orientierungen des von ihm entwickelten *Sozialwirtschaftlichen Sechsecks* grundständige Beiträge zu verfassen¹.

Mein Auftrag bestand damals darin, unter dem Titel *Das sozialpädagogische Denken und Handeln zwischen Sachzielorientierung, ethischer Orientierung und Kundenorientierung* die zentrale Fragestellung zu beantworten: *Wie denkt und handelt ein Sozialpädagoge?*²

Von der akademischen Ausbildung bin ich Diplom-Pädagoge mit dem Schwerpunkt Heil- und Sonderpädagogik,

¹ vgl. BECKER 2002.

² vgl. SOMMER 2002.

hatte aber meine Studienzeit in den 1980er und beginnenden 1990er Jahren in ausgiebiger Weise dafür eingesetzt, die engen Grenzen einzeldisziplinärer Sichtweisen zu überwinden. Zunächst im Lehramtsstudium für Gymnasien in den Fächern Sport, Latein und Englisch eingeschrieben, weitete ich meine Interessen aus, so dass ich neben dem Diplom-Pädagogik-Studium auch in Veranstaltungsangebote anderer Fachbereiche hineinschnuppern konnte: Alte Geschichte, Archäologie, Altgriechisch, Theologie, Philosophie, Germanistik, Politik, dies neben den verbindlich zu belegenden Nebenfächern Soziologie und Psychologie.

Das Doppelstudium Lehramt und Diplom-Pädagogik, aus Sorge vor der drohenden Lehrerarbeitslosigkeit Mitte der 1980er Jahren eher intuitiv eingerichtet, sollte sich in Hinblick auf meine spätere Berufstätigkeit als ein Glücksgriff erweisen.

Mit Antritt meiner ersten beruflichen Tätigkeit im sogenannten Sozialpädagogischen Dienst eines Neurologischen Rehabilitationszentrums für hirngeschädigte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im April 1992 begab ich mich auf die zunächst als unsystematisch zu bezeichnende Suche nach möglichen Orientierungshilfen, an denen ich mein im Werden befindendes professionelles Handeln ausrichten konnte.

Im Studium an der Philipps-Universität Marburg standen vor allem theoretische Aspekte von Erziehungswissenschaft und Pädagogik im Mittelpunkt, auf die praktischen Anforderungen einer außerschulischen pädagogischen

Tätigkeit wurde lediglich im Rahmen zweier sechswöchiger Praktika vorbereitet.

Die nachfolgenden mehr als zehn Jahre sozialpädagogischer Tätigkeit an der Basis der *Sozialen Arbeit* haben in mir ein Grundverständnis angelegt, wie Lern-, Hilfe- und Entwicklungsprozesse von Menschen geplant, durchgeführt und gemeinsam ausgewertet werden können.

Aus dieser Zeit meiner ersten Schritte der Professionalisierung stammen einzelne Veröffentlichungen aus dem Bereich sozialpädagogischer Aufgaben in der Neurologischen Rehabilitation, deren Aussagen später nach Bekleiden der *Professur für Soziale Arbeit* weiterentwickelt wurden.

Ende der 1990er Jahre stieß ich auf den Themenbereich *Didaktik*, der mir aus meinem Lehramtsstudium über Veranstaltungen zur Allgemeinen Didaktik und Fachdidaktik sehr wohl bekannt war, dem ich aber bis zu diesem Zeitpunkt kein besonderes Interesse im Denkbereich meiner praktischen Tätigkeiten geschenkt hatte.

So sollte das Thema *Didaktik in der außerschulischen pädagogischen Arbeit* ab diesem Zeitpunkt einer meiner zentralen Lehr-, Forschungs- und Veröffentlichungsschwerpunkte werden.

Auf die methodische Ausbildung wird im Rahmen des Studiums der *Sozialen Arbeit* sehr viel Gewicht gelegt. Dies lässt sich u.a. an der Vielzahl und Vielfalt von Veröffentlichungen zum Themenbereich *Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit* ablesen, Veröffentlichungen, die mittlerweile mehrere Meter von Regalen in wissenschaftlichen Bibliotheken einnehmen.

Ich gehe in meinem Denken davon aus, dass Fragen der Methode, also Fragen des Weges, der eingeschlagen wird, um ein Thema zu bearbeiten oder ein Ziel zu erreichen, lediglich einen Baustein aus dem übergeordneten Konzept der *Didaktik* darstellen. Diesen Denkansatz, der in der wissenschaftlichen Diskussion durchaus als umstritten gilt, versuche ich seit Jahren die ihm aus meiner Sicht zustehende Bedeutung zu verleihen.

Aus den Erstsemester-Lehrveranstaltungen zum Thema *Einführung in das sozialpädagogische Denken und Handeln*, die ich in den vergangenen mehr als zehn Jahren regelmäßig im Bachelor-Studiengang Sozialwirtschaft angeboten habe, werden grundlegende Einsichten und Erkenntnisse angesprochen, auf deren Grundlage dann *Orientierungshilfen für sozialpädagogischen Handeln* abgeleitet werden können.

Diese Gedanken werden fortlaufend weiterentwickelt und sollen der interessierten Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden, um damit eine aus meiner Sicht notwendig werdende Diskussion anzustoßen.

Zu danken ist an dieser Stelle den Studierenden, die über interessiertem Rückfragen und kritisch-konstruktives Hinweisen zur Weiterentwicklung vieler Gedankengänge beigetragen haben. Ohne sie hätte ein Buch wie das vorliegende nicht entstehen können.

Widmen möchte ich den vorliegenden Band meiner im Juni 2020 verstorbenen Ehefrau Silvana Maier-Sommer, die ebenfalls *vom Fach* war. Als ausgebildete Diplom-Sozialpädagogin an der Katholischen Fachhochschule Freiburg arbeitete sie 28 Jahre in dem Neurologischen

Rehabilitationszentrum, in dem auch ich in den ersten zehn Jahren meines Berufslebens tätig war.

Auch außerhalb der Arbeitszeit entstanden so interessante Gespräche über Grundfragen und Grundlagen sozialpädagogischen Denkens und Handelns. Da wir uns von Charakter und Wesenszügen als sehr unterschiedlich erwiesen, waren folgerichtig auch die Arbeitsstile und Herangehensweisen, auch die Art und Intensität zwischenmenschlicher Kommunikation unterschiedlich, was zu manch fruchtbaren Diskussionen um inhaltliche, didaktische und methodische Aspekte unseres Arbeitens führte.

Ich erinnere mich gut an manche Situationen, in denen sie mich fragte, was ich eigentlich an der Hochschule lehrte, ob die differenzierte Diskussion von Begrifflichkeiten wie *Ganzheitlichkeit*, *Didaktik*, *Konzept* und *Methode* nicht ein rein akademischer Diskurs im Elfenbeinturm sei.

Es war interessant und sehr bereichernd, dass sie aus der Sicht einer in der praktischen *Sozialen Arbeit* an der Basis Tätigen mich in meiner Lehrtätigkeit an der Hochschule in kritischer Weise hinterfragte. So wirkte sie hinsichtlich mancher Fragen als eine Art Korrektiv, das immer wieder aufs Neue die Sinnhaftigkeit meiner Lehrveranstaltungen an der Hochschule anzweifelte.

So danke ich Dir, Silvana, hiermit nicht nur für 28 Jahre gemeinsamen Lebens, das Du mit mir geteilt hast, nicht nur für die drei wunderbaren Kinder, die wir zusammen haben, sondern auch für manch spannende Gespräche über fachliche und menschliche Herausforderungen im Kontext sozialpädagogischer Arbeit.

Für kritische Rückfragen und konstruktive Anregungen stehe ich den Leserinnen und Lesern gern zur Verfügung.

Bernd Sommer

Singen, im Mai 2021

Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
1. Einleitung	
1.1. Einführung	11
1.2. Problemhintergrund	13
1.3. Fragestellungen und Zielsetzungen	18
2. Ausgewählte Orientierungshilfen für sozialpädagogisches Handeln	
2.1. Einführung	25
2.2. <i>Grundlogik zielorientierten Vorgehens</i>	29
2.3. <i>Die Zehn Gebote der Sozialarbeit</i> nach LATTKE	33
2.4. <i>Die Allgemeinen Prinzipien der Sozialen Einzelfallhilfe</i> nach MAAS	34
2.5. <i>Der Methodische Vier-Schritt</i>	36
2.6. <i>Das Modell der Kooperativen Prozessgestaltung</i>	39
2.7. <i>Das Konzept des Pädagogen als Lernhelfer</i> nach GIESECKE	41
2.8. <i>Grundgedanken einer Didaktik (in) der sozial- pädagogischen Arbeit</i>	43
3. Sozialpädagogisches Handeln in der Neurologischen Rehabilitation - Ein Praxisbeispiel	
3.1. Ausgangsbeobachtung	61
3.2. Sozialpädagogische Aufgabenbereiche in der Neurologischen Rehabilitation	65
3.3. Beispiele von sozialpädagogischen Inter- ventionen/Angeboten	68

	<i>Seite</i>
3.4. Zwischenfazit	74
3.5. Didaktische Überlegungen am Beispiel <i>Orientierungs- und Zugtraining</i>	82
3.5.1. Einführung	82
3.5.2. Analyse der Ausgangssituation/ Situationsbeschreibung	84
3.5.3. Inhaltliche Schwerpunkte, Begrün- dungen und Vorgehensweisen	89
3.5.4. Zum Planen, praktischen Umsetzen und Reflektieren des Lernprozesses	102
3.5.5. Zusammenfassung und Einschätzung aus didaktischer Perspektive	109
4. Grundsätze als <i>Orientierungshilfen für sozial- pädagogisches Handeln</i>	
4.1. Zusammenfassung	117
4.2. Von didaktischen Überlegungen zu Grund- sätzen sozialpädagogischen Handelns	121
4.3. Ausblick	129
5. Literaturverzeichnis	133
Angaben zu dem Verfasser	149

1. Einleitung

1.1. Einführung

Wir wollen planvoll und zielgerichtet, also methodisch und professionell arbeiten. Dies ist keinesfalls eine Forderung, die ausschließlich von außen an uns gestellt wird, sondern die wir selbst auch als Anspruch an uns als Berufsgruppe der Sozialpädagogen/innen formulieren.

Wir wollen im Kanon allgemein anerkannter Wissenschaftsdisziplinen um unsere begründete Meinung gefragt werden. Unsere Sichtweise soll Einfluss haben auf Entscheidungen übergeordneter Ebene.

Wo und wie lernen wir jedoch professionelles Denken und Handeln in sozialpädagogischen Arbeitsbereichen?

In der Regel durchlaufen in der *Sozialen Arbeit* professionell Tätige unterschiedliche Ausbildungs- und Studiengänge. Dies reicht von der Ausbildung zum/r Erzieher/in, über Heil- und Erziehungspfleger/in, über Jugend- und Heim-erzieher/in bis hin zu Sozialpädagogen/innen und Diplom-Pädagogen/innen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, neuerdings im Zuge der sogenannten Bologna-Reform auch zu den Abschlüssen Bachelor und Master of Arts in Studiengängen der *Sozialen Arbeit* und *Sozialwirtschaft*.

Das Besuchen von Fort- und Weiterbildungen schließt sich in der Regel insbesondere dann an, wenn spezielle Erfordernisse und Kenntnisse in einem spezifischen Arbeitsgebiet als Voraussetzungen für professionell gestaltetes Arbeiten offensichtlich werden.

Der Studiengang Sozialwirtschaft an der Dualen Hochschulen Baden-Württemberg in Villingen-Schwenningen bildet nicht Sozialpädagogen/innen aus, sondern ermöglicht einen Abschluss als Bachelor of Arts im Studiengang Sozialwirtschaft.

Der Studiengang Sozialwirtschaft fußt auf drei Säulen: der *Sozialen Arbeit* bzw. Sozialpädagogik, der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre und der Rechtswissenschaft.

Weitere sogenannte Bezugswissenschaften für Studiengänge aus dem Sozialwesen stellen die Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft, die Psychologie, die Soziologie, Geschichts- und Politikwissenschaften, Philosophie und Theologie, Medizin, die Gesundheits- und Pflegewissenschaften sowie die Ethik dar³.

Am Ende ihres Studiums sollen die Studierenden in der Lage sein, die engen Grenzen einer disziplinären Betrachtung zugunsten einer zumindest in Ansätzen deutlich werdenden interdisziplinären bzw. sozialwirtschaftlichen Perspektive⁴ überwinden zu können und zu einem neuen, nicht über Einzeldisziplinen bzw. einzelne Orientierungen des *Sozialwirtschaftlichen Sechsecks* abzudeckenden Blickwinkel auf einen Menschen, eine Situation, eine Notlage zu gelangen.

³ vgl. zu *Soziale Arbeit* und ihre Bezugswissenschaften ENGELKE/SPATSCHECK/BORRMANN 2009³, 299-311; vgl. auch SCHUMACHER 2011.

⁴ Eine interdisziplinäre Betrachtung fußt auf Wissenschaftsdisziplinen, während sich eine sozialwirtschaftliche Betrachtung auf die Orientierungen des Sozialwirtschaftlichen Sechsecks bezieht; vgl. BECKER 2017².

Dazu ist es u.a. notwendig, nicht nur fachlich-inhaltliche Aspekte der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin zu kennen, sondern auch die jeweilige Vorgehens- und Herangehensweisen, die sich z.T. von anderen unterscheiden, die z.T. jedoch auch mit anderen Disziplinen Gemeinsamkeiten aufweisen.

Im Rahmen der Erstsemester-Einführungsveranstaltungen wird im Rahmen von Modul 1 das sozialpädagogische Denken und Handeln thematisiert. Sinnhafte Antworten ausfindig zu machen und mögliche Orientierungshilfen auf die zentrale Fragestellung zu entwickeln, wie ein Sozialpädagoge denkt und handelt, ist der explizit formulierte Auftrag an diese grundlegende Lehrveranstaltung im 1. Semester.

1.2. Problemhintergrund

Die Angebote für Möglichkeiten der Orientierung aus der einschlägigen Literatur sind hinsichtlich professionell-sozialpädagogischen Vorgehens vielfältig und in ihrer Zahl kaum mehr überschaubar. Von daher wird eine Auswahl nötig sein. Ich gehe im Rahmen dieses Bandes von der Grundvorstellung eines pädagogischen Verständnisses von *Sozialer Arbeit* aus.

Viele Tätigkeiten in diesem Bereich, zumindest diejenigen, die im unmittelbaren Kontakt mit Klienten/innen stattfin-

den, stellen die eines Lernhelfers⁵ dar, eines professionell Tätigen, der Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten für Menschen schafft, also pädagogisch tätig wird. Im erweiterten Sinne sind wir also in Arbeitsbereichen tätig, bei denen es um das Planen, Durchführen und Auswerten zielgerichteter Lern-, Hilfe- und Entwicklungsprozesse geht.

Im Folgenden werden Überlegungen angestellt, mit denen es möglich wird, einen sozialpädagogischen Blick auf einen Menschen, auf ein Thema oder Problem zu werfen.

Mit den Handlungsformen von *Helpfen*, *Beraten* und *Für-andere-Dasein* werden die beruflichen Tätigkeiten sozialpädagogischer Mitarbeiter/innen beschrieben, wobei jedoch, so die kritische Anmerkung von LENZEN in diesem Zusammenhang, die Aufgabenfelder von professionell in der *Sozialen Arbeit* Tätigen so vielfältig seien wie die Probleme, Nöte und Anliegen ihrer Klienten/innen⁶.

So falle es den in der *Sozialen Arbeit* professionell Tätigen oftmals schwer, „Außenstehenden und anderen Berufen ihre speziellen Stärken und Kompetenzen zu erläutern. Sie können anderen kaum erklären, was sie eigentlich tun und warum man für die Ausübung dieser Tätigkeit ein akademisches Hochschulstudium“⁷ benötige.

⁵ Das Konzept des *Pädagogen als Lernhelfer* hat Hermann GIESECKE im Jahre 1987 ausgearbeitet (vgl. GIESECKE 1987, aktuelle Ausgabe 2015¹²).

⁶ vgl. LENZEN 2007⁴, 71.

⁷ KNOLL 2010³, 13.